

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16292
Donnerstag, 19. Mai 2022

Totschnig: Ökosoziale Marktwirtschaft ist mein Kompass	1
Agrarspitzen gratulieren Totschnig zur Angelobung als Landwirtschaftsminister	2
Bauernhöfe im Spannungsfeld zwischen Tierwohl und Wirtschaftlichkeit	4
Schmuckenschlager: Heimische Klein- und Mittelbetriebe sichern Versorgung	5
Heimische Inflation erhöhte sich im April 2022 auf 7,2%	5
Forschungsprojekt "D4Dairy": Digitalisierung für verbesserte Tiergesundheit nützen	7
Bevölkerung wegen Wölfen auf Kinderspielplätzen stark verunsichert	8
Urlaub am Bauernhof: Vermieter großteils zufrieden mit der Wintersaison	9
Bäuerinnen NÖ: Online-Tagung zum Thema "Vereinbarkeit von Familie und Beruf"	9
22. Mai: Imker laden zum Tag des Offenen Bienenstocks	11
Jagdverbände setzen Maßnahmen zur Rehkitzrettung vor dem Mähtod	11
Wiener Weinpreis 2022: Best of Vienna - Die Wiener Landessieger sind gekürt	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Totschnig: Ökosoziale Marktwirtschaft ist mein Kompass

Neuer Bundesminister plädiert für Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - "Dass ich mich als Bundesminister künftig für Österreichs Land-, Forst- und Wasserwirtschaft wie auch für unsere Regionen einbringen darf, ist ein großes Privileg - denn das sind unsere Lebensgrundlagen. Danke an Bundeskanzler Karl Nehammer und den Koalitionspartner für das Vertrauen. Ich nehme diese Aufgabe voller Freude und Demut an", betonte Bundesminister **Norbert Totschnig**, der nach seiner Angelobung durch Bundespräsident Alexander Van der Bellen dem Nationalrat seine Werte und Ziele skizzierte - und sich bei seiner Amtsvorgängerin Elisabeth Köstinger bedankte: "Sie hat für unsere Landwirtschaft wichtige Meilensteine gesetzt. Danke für deinen jahrelangen Einsatz und deine Leidenschaft im Sinne unserer Bäuerinnen und Bauern."

"Vom technologischen und strukturellen Wandel über den Klimawandel bis zu den steigenden Ansprüchen der Gesellschaft und des Marktes - unsere Bäuerinnen und Bauern stehen vor großen Herausforderungen. Hinzu kommen die enormen Betriebsmittelkosten, die unsere Landwirtschaft zusätzlich unter Druck bringen. Wie auch in meinen bisherigen Funktionen, richte ich meine Arbeit als Bundesminister nach zwei klaren Zielen aus: Erstens unsere Bäuerinnen und Bauern bestmöglich durch diese Herausforderungen begleiten und unterstützen. Und damit zweitens die Lebensmittelversorgung für unsere Bevölkerung sichern. Denn nicht die Politik sorgt für Lebensmittel, sondern unsere Bäuerinnen und Bauern", sagte Totschnig. Der Weg zu diesem Ziel führe für ihn ganz klar über die Ökosoziale Marktwirtschaft: "Sie ist mein Kompass. Es geht immer um die Balance zwischen ökonomisch tragbar, ökologisch machbar und sozial ausgewogen. Wenn jede Maßnahme diesem Dreiklang entspricht, stellen wir die richtigen Weichen in eine nachhaltige Zukunft."

Gerade der russische Angriffskrieg in der Ukraine habe das Thema Lebensmittelversorgung in den Fokus gerückt. "Wenn wir weiterhin regionale Lebensmittel bester Qualität unter Einhaltung höchster Standards haben wollen, müssen wir unsere bäuerlichen Familienbetriebe unterstützen. Das von Bundeskanzler Nehammer angekündigte Entlastungspaket für unsere Bäuerinnen und Bauern in der Höhe von 110 Mio. Euro ist daher genau die richtige Maßnahme zur richtigen Zeit", so Totschnig, der zudem auf die Wichtigkeit weiterer Rohstofflieferungen aus der Ukraine verweist.

"Wer mich kennt, weiß, dass ich auf gute Zusammenarbeit auf Augenhöhe Wert lege. Ob am Bauernhof oder in der Politik - wenn wir etwas erreichen wollen, müssen wir partnerschaftlich arbeiten. Das war immer mein Zugang, und so werde ich auch mein Amt als Landwirtschaftsminister anlegen", betonte Totschnig. (Schluss)

Agrarspitzen gratulieren Totschnig zur Angelobung als Landwirtschaftsminister

Neo-Minister für sein Verantwortungsbewusstsein für Österreichs Zukunft gelobt

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - Der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), **Josef Moosbrugger**, gratulierte dem Tiroler Norbert Totschnig zur Angelobung als neuer Bundesminister für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. "Wir danken Totschnig für seine Bereitschaft, dieses für die Versorgungssicherheit Österreichs mit Lebensmitteln, nachhaltiger Energie und Rohstoffen ganz zentrale Ressort zu übernehmen. In diesen schwierigen Zeiten zeugt das von sehr viel Verantwortungsbewusstsein - für unsere bäuerlichen Familienbetriebe, den ländlichen Raum und die kommenden Generationen", betonte Moosbrugger.

"Ich begrüße sehr, dass mit Totschnig ein höchst engagierter und fachlich bestens bewandelter Land- und Forstwirtschaftsexperte mit jeder Menge politischer Erfahrung und Sinn für Zukunftsthemen dieses so wichtige Amt übernimmt. Wir sind überzeugt, dass er gute Rahmenbedingungen für die heimischen Bäuerinnen und Bauern, den ländlichen Raum und ganz Österreich vorantreiben wird. Auch sind wir zuversichtlich, dass unsere Zusammenarbeit mit der Ministeriumsspitze und Totschnig selbst weiterhin bestens funktionieren wird. Das Motto 'Versorgen und vorsorgen' muss mehr denn je im Mittelpunkt unserer gemeinsamen Arbeit stehen", unterstrich der LKÖ-Präsident.

"Norbert Totschnig ist ein versierter Fachexperte. Ihn zeichnet eine umfassende Themen- und Kompetenzbreite aus. In den vergangenen Jahren, als Direktor der stärksten agrarpolitischen Institution, hat er wichtige Maßnahmen mitgestaltet sowie Programme und Konzepte initiiert. Als Brückenbauer versteht es Totschnig, wirtschafts-, umwelt- und gesellschaftspolitische Interessen zusammenzuführen. Auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene sowie mit den Vertretern auf den agrarischen Branchen ist er bestens vernetzt", gratulierte ÖVP-Landwirtschaftssprecher **Georg Strasser**. Die Land- und Forstwirtschaft prägte die Kindheit und Jugend des Osttiroler Bauernsohnes. Seine Wurzeln habe er nie vergessen. Strasser und Totschnig verbindet eine enge und kollegiale Zusammenarbeit. "Ich freue mich auf eine weiterhin gute Kooperation im Sinne der Bäuerinnen und Bauern, denn der russische Angriffskrieg und der Klimawandel stellen uns vor große Herausforderungen."

"Mit Norbert Totschnig wurde heute ein absoluter Experte als neuer Landwirtschaftsminister angelobt. Er kennt unsere landwirtschaftlichen Familienbetriebe und die Regionen Österreichs, verfügt über eine unglaubliche Arbeitsmoral sowie Handschlagqualität und ist ein langjähriger Weggefährte und persönlicher Freund. Die Landwirtinnen und Landwirte können sich keine bessere Unterstützung in der Bundesregierung wünschen", gratulierte **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament.

"Wir haben mit Norbert Totschnig einen absoluten Experten für das Amt des Landwirtschaftsministers gewinnen können. Er kennt die Stärken und Schwächen unserer Branche und weiß um die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bundesländer - als Osttiroler natürlich besonders um jene der Berglandwirtschaft. Gerade angesichts der Herausforderungen, welche die nächsten Jahre mit sich bringen werden, ist es wichtig, eine Persönlichkeit an der Spitze des Ministeriums zu haben, die jahrelange Erfahrung in der Agrarpolitik mitbringt. Ich gratuliere Norbert Totschnig herzlich zur Angelobung und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit", so LK Tirol-Präsident

Josef Hechenberger.

"Mit Norbert Totschnig übernimmt ein ausgewiesener Experte das Ressort, der auch über ein breites Wissen samt Erfahrung im Bereich erneuerbarer Energien und Klimaschutz verfügt. Nachhaltige Wald- und Flächenbewirtschaftung zur Bereitstellung nachwachsender Rohstoffe ist die Basis der Energiewende. Wir sind überzeugt, dass dieser Weg mit Totschnig erfolgreich fortgeführt werden kann. Aus diesem Grunde freuen wir uns auf die künftige Zusammenarbeit", erklärte **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes.

Auch der Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) als Sprachrohr der Sparten der Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel und Pferde begrüßte Totschnig als neuen Landwirtschaftsminister. "Wir finden es hervorragend, dass ein so fachlich versierter und kompetenter Profi der Landwirtschaft nun für diese verantwortungsvolle Position zur Verfügung steht", freute sich NTÖ-Obmann **Josef Fradler**. "Norbert Totschnig war in seinen vorherigen Funktionen stets in einem wertschätzenden und konstruktiven Austausch für die Anliegen unserer tierhaltenden Bäuerinnen und Bauern."

Bio Austria-Obfrau **Gertraud Grabmann** gratulierte Totschnig ebenso: "Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen, die es durch konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten zu meistern gilt. Bio Austria bringt dazu gerne das Know-how der Bio-Landwirtschaft ein", so Grabmann im Hinblick auf aktuelle Fragestellungen wie Versorgungssicherheit oder Klimaschutz.

"Herzliche Gratulation an Norbert Totschnig zur Angelobung als Landwirtschaftsminister", schrieben der Obmann des Wiener Bauernbundes, **Norbert Walter**, sowie die Landwirtschaftssprecherin im Wiener Gemeinderat, **Elisabeth Olischar**, in einer ersten Reaktion. Die bisherige Laufbahn und die enorme Erfahrung von Norbert Totschnig zeige eindrücklich, dass er geradezu prädestiniert für dieses Amt ist. Fakt sei, dass die Landwirte gerade auch in Wien vor großen Herausforderungen stehen. Anhaltende Verbauung und Versiegelung sowie stetig steigende Gebühren und enorme Energiekosten machen der Wiener Landwirtschaft das Leben schwer.

Christian Prauchner, Obmann des Fachverbands Lebensmittelhandel in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), erklärte: "Der Lebensmittelhandel ist zentraler Vermarkter heimischer, regionaler Lebensmittel und verlässlicher Partner der Landwirtschaft. Wir freuen uns daher auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit Herrn Bundesminister Totschnig und wünschen ihm einen guten Start in seine neuen Aufgaben". Denn nur eine enge Kooperation aller Stufen der Lebensmittelkette werde garantieren, dass "der Lebensmittelhandel auch weiterhin seinen konsequenten Fokus auf regionale, lokale und biologische Produkte fortsetzen und auf diese Weise einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und zum Erhalt der kleinstrukturierten österreichischen Landwirtschaft leisten kann", so Prauchner. (Schluss)

Bauernhöfe im Spannungsfeld zwischen Tierwohl und Wirtschaftlichkeit

Moosbrugger fordert bei Tagung Schulterschluss zwischen Bauern- und Tierärzteschaft

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - In welchem enormen Spannungsfeld zwischen Tierwohl und Wirtschaftlichkeit sich sowohl Tierhalter als auch -ärzte befinden, wurde diese Woche bei der Online-Tagung der österreichischen Tiergesundheitsdienste deutlich. Während drastisch steigende Betriebsmittelkosten und Auflagen, unzureichende Erzeugerpreise, fehlende Nutztierpraktiker sowie drohende Tierseuchen zu den großen Herausforderungen zählen, geben das zunehmende Bewusstsein für die Bedeutung der Versorgungssicherheit sowie einige Vorzeigeprojekte wieder neuen Grund zur Hoffnung.

"Durch die Ukraine-Russland-Krise sind die Kosten für unverzichtbare Betriebsmittel wie Energie, Düngemittel und Futter enorm gestiegen. Die Erzeugerpreise und somit die Einkommen hinken in einigen Sektoren jedoch deutlich hinterher. Gleichzeitig steigen - aufgrund von Gesellschaftswünschen und Politik - die Anforderungen auf europäischer und nationaler Ebene immer weiter. Viele unserer Betriebe drohen in diesem Spannungsfeld buchstäblich zu zerreißen", kritisierte Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger**. "Seit 2021 ist etwa ein gemeinsames EU-Tiergesundheitsrecht in Kraft, das nun auch in Österreich implementiert werden muss. Das Tierschutzvolksbegehren hat den gesellschaftlichen Druck auf nationaler Ebene noch zusätzlich verstärkt. Um unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft in Österreich leistungsfähig zu erhalten, braucht es daher auch einen Schulterschluss von Tierärzte- und Bauernschaft", unterstrich der LKÖ-Präsident.

"Wir müssen das Tierhalte-System gemeinsam mit dem neuen Verein 'Tiergesundheit Österreich' so weiterentwickeln, dass die Bauern die Kosten für Nutztierpraktiker stemmen können und diese auch davon leben können. Tierhalter brauchen Tierärzte und Tierärzte brauchen Tierhalter", betonte Moosbrugger und schlug vor, die Tiergesundheitsdienste - auch im Sinne des Viehs - verstärkt für Gesundheitsprophylaxe statt nur kurativ einzusetzen. Die Notwendigkeit neuer Geldquellen für eine flächendeckende tierärztliche Versorgung sollte verstärkt thematisiert werden. "Tiergesundheit Österreich" bezeichnete der LKÖ-Präsident auch als große Chance, um Herausforderungen gemeinsam anzupacken und Interessen gegenüber nationalen und europäischen Behörden optimal vertreten zu können. Weitere Projekte, etwa zur Optimierung von Tierarzneimittel-Einsätzen oder für tierfreundliche, praktikable Haltungssysteme sollen zusammen entwickelt und umgesetzt werden.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden erfolgreiche Maßnahmen zur Antibiotika-Reduktion, die Wichtigkeit von Biosicherheit punkto Afrikanischer Schweine- und Geflügelpest sowie zahlreiche weitere Tierhaltungsthemen erörtert. Dabei wurde den Tagungsteilnehmern anhand konkreter Erfahrungsberichte eindrucksvoll vor Augen geführt, welche entscheidende Rolle verstärkte Bewusstseinsbildung und Information sowohl der Tierhalter- als auch der Tierärzteschaft spielt. "Es hat sich einmal mehr gezeigt, wie wichtig ein gutes Zusammenwirken von Landwirten und Veterinärmedizinern ist. Daher ist es von größter Bedeutung, dass beide Seiten gute Rahmenbedingungen vorfinden und von ihrer wertvollen Arbeit, die Österreichs Versorgungssicherheit nützt, auch leben können", so Moosbrugger. (Schluss)

Schmuckenschlager: Heimische Klein- und Mittelbetriebe sichern Versorgung

Verlässliche Lebensmittel- und Energiebereitstellung unabdingbar

St. Pölten, 19. Mai 2022 (aiz.info). - Der dramatische Engpass bei Säuglingsnahrung in den USA macht deutlich, was es heißt, von Großkonzernen abhängig zu sein. Der Ausfall einer einzigen Produktionsstätte führt zu leeren Regalen bei Babynahrung. Das zeigt uns einmal mehr die Wichtigkeit und den Wert regionaler Kreisläufe und kleiner Strukturen, wie wir sie in Österreich haben. Unzählige Eltern in den USA stehen derzeit vor leeren Regalen für Babynahrung. Grund dafür ist der Ausfall eines Werkes in Michigan des Pharmakonzerns Abbott Laboratories, dem größten Hersteller für Säuglingsnahrung in den USA. Hamsterkäufe und globale Lieferkettenprobleme haben die Situation verschärft.

"Wir sehen an der aktuellen Situation in den USA, was es heißt, wenn nur eine einzige Produktionsstätte, von der so viele abhängig sind, plötzlich ausfällt und nicht mehr liefern kann. In Österreich sind wir in der glücklichen Lage, viel kleinstrukturierter zu sein. Die österreichischen Betriebsformen, nämlich die Klein- und Mittelbetriebe mit ihren vielfältigen Produktionsarten, sind jene, die krisensicher sind", erklärt Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** und sagt weiter: "Das heißt, unsere bäuerlichen Familienbetriebe und die heimischen Verarbeiter mit ihren vorherrschenden Betriebsgrößen und Betriebs- beziehungsweise Unternehmensphilosophien sind besonders wichtig für uns. Sie sorgen für solide Versorgungsstrukturen in unserem Land und gewährleisten Lebensmittel in ausreichender Menge und Qualität."

Sichere Energieversorgung für sichere Versorgung

Ein wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit der Versorgungssicherung ist eine sichere Energieversorgung. "Einschränkungen in der Produktions- und Verarbeitungsinfrastruktur aufgrund von Energieengpässen würden die Lebensmittelversorgung massiv gefährden, daher ist eine sichere Energieversorgung unabdingbar. Dafür braucht es zwei Dinge: Zum einen ist das eine Produktionsoffensive bei erneuerbaren Energien, um weg von fossilen hin zu erneuerbaren Energieträgern zu kommen und Abhängigkeiten zurückzudrängen. Zum anderen müssen beim Energielenkungsgesetz die Lebensmittelproduzenten und -verarbeiter prioritär behandelt werden, um die Versorgung in Österreich aufrechtzuerhalten", so Schmuckenschlager. (Schluss) - APA OTS 2022-05-19/14:31

Heimische Inflation erhöhte sich im April 2022 auf 7,2%

Hauptpreistreiber sind weiterhin Treibstoffe und Energieprodukte

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - Die österreichische Inflationsrate erhöhte sich im April 2022 auf 7,2% (März: 6,8%). "Eine so hohe Teuerungsrate haben wir zuletzt im Oktober 1981 gesehen. Damals waren die Ölpreise infolge des ersten Golfkriegs stark gestiegen" so Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**. Treibstoffe und Energieprodukte waren im Berichtsmonat weiterhin die größten Preistreiber. Infolge der enorm gestiegenen Betriebsmittelkosten haben mittlerweile auch die Preise für Nahrungsmittel spürbar angezogen - in den vergangenen Monaten und speziell im Jahr 2021 hatten sie die Inflation noch gebremst.

Ausgaben für Verkehr und Wohnen für drei Fünftel der Inflation verantwortlich

Im Jahresvergleich stiegen die Preise in der Kategorie Verkehr durchschnittlich um 17,7% und damit merklich stärker als im März (+15,9%). Sie beeinflussten die allgemeine Teuerung mit +2,44 Prozentpunkten und erwiesen sich damit weiterhin als stärkste Preistreiber im Jahresabstand. Hauptverantwortlich dafür waren die Treibstoffpreise, die um 49,1% höher waren als vor einem Jahr. Gebrauchte Kraftwagen kosteten um 19,2% mehr, neue um 7,0%. Besonders stark verteuerten sich Flugtickets (+45%). Reparaturen privater Verkehrsmittel kosteten um 4,9% mehr als vor einem Jahr.

Im Bereich Wohnung, Wasser, Energie wurden die Preise durchschnittlich um 9,4% erhöht. Die Kosten für Haushaltsenergie stiegen im Mittel um 28,8%. Die Gaspreise legten erneut massiv zu (+68,7%). Strom verteuerte sich um 8,5% und feste Brennstoffe um 25,7%; die Preise für Fernwärme erhöhten sich um 16,5%. Bei Heizöl war der Preisdruck immer noch äußerst hoch (+100,4%). Die Instandhaltung von Wohnungen kostete insgesamt um 11,2% mehr, ausschlaggebend dafür waren vor allem die Materialkosten (+12,9%).

Preise für Nahrungsmittel ziehen um 8,4% an

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich im April durchschnittlich um 8,4%. Die Preise für Fleisch legten dabei um 10,7% zu, jene für Brot und Getreideerzeugnisse stiegen um 8,2%, jene für Gemüse um 10,1%. Milch, Käse und Eier insgesamt kosteten um 6,9% mehr. Die Preise für Obst erhöhten sich im Jahresabstand um 6,9% und jene für Öle und Fette um 18,2% (Butter +25,7%). Alkoholfreie Getränke wurden um 9,6% teurer, vor allem Kaffee (+11,4%) und Limonaden (+8,7%) trugen dazu bei.

Anmerkung: In den vergangenen Monaten hatten die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Schnitt weniger stark zugelegt als die allgemeine Teuerung und auch in wesentlich geringerem Umfang als die Hauptpreistreiber Verkehr und Energie. Im Gesamtjahr 2021 wirkten Nahrungsmittel deutlich als Inflationsbremse: Sie kosteten im Mittel um 0,8% mehr, während die allgemeine Teuerung 2,8% ausmachte und Treibstoffe um 17,3% sowie Haushaltsenergie um 7,7% (Heizöl sogar um 21,3%) zulegte.

In Restaurants und Hotels waren im April 2022 durchschnittlich um 6,4% mehr zu bezahlen. Bewirtungsdienstleistungen verteuerten sich um 5,6% und Beherbergungen um 11,5%. Für Freizeit und Kultur wurde durchschnittlich um 3,2% mehr ausgegeben, nachdem im März die Preise noch um 5,3% angestiegen waren. Ausschlaggebend dafür war die Preisentwicklung von Pauschalreisen.

Teuerung beim täglichen Einkauf höher als Gesamtinflation

Das Preisniveau des sogenannten Mikrowarenkorbs, der überwiegend Nahrungsmittel, aber auch Tageszeitungen oder den Kaffee im Kaffeehaus enthält und den täglichen Einkauf widerspiegelt, stieg im April im Jahresvergleich um 7,7%. Für einen Miniwarenkorb, der einen wöchentlichen Einkauf abbildet und neben Nahrungsmitteln und Dienstleistungen auch Treibstoffe enthält, musste im Jahresabstand um 14,4% mehr ausgegeben werden.

Die harmonisierte, auf europäischer Ebene vergleichbare Inflationsrate betrug im April in Österreich 7,1%. Zum Vergleich: In den Ländern des Euroraumes lag dieser Wert unverändert bei 7,4%, im Schnitt der gesamten EU stieg er auf 8,1%. (Schluss) kam

Forschungsprojekt "D4Dairy": Digitalisierung für verbesserte Tiergesundheit nützen

Hoftafeln an über 300 teilnehmende Milchviehbetriebe verliehen

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - Neue Technologien sind dabei, die Milchwirtschaft zu revolutionieren. Neben züchterischen Errungenschaften in der Genomik halten auch die Informations- und Kommunikationstechnologien, wie etwa Internet of Things oder Sensortechnik, Einzug in den modernen Kuhstall. Statt punktueller Messungen erfassen Sensoren in Echtzeit das Wohlbefinden der Tiere oder streamen aktuelle Stallbedingungen. Die großen Datenmengen, die durch das Monitoring anfallen ("Big Data"), versprechen völlig neue Einsichten in die Tiergesundheit. Die Digitalisierung bedeutet eine große Chance, aber auch eine große Herausforderung für die bäuerliche Landwirtschaft. Das Forschungsprojekt "D4Dairy" hat die bestmögliche Vernetzung von Daten aus der Milchviehhaltung unterschiedlichen Ursprungs sowie den Aufbau einer optimierten digitalen Unterstützung des Managements für Milchviehbetriebe zum Ziel. Durch die Datenvernetzung sollen mit fortgeschrittenen Auswertemethoden bessere praxisrelevante Informationen für die Gesundheitsvorsorge, aber auch für die Zucht geschaffen werden.

"Mit über 300 teilnehmenden Betrieben und mehr als 40 Wirtschafts- beziehungsweise Wissenschaftspartnern trägt 'D4Dairy' dazu bei, die heimische Rinderzucht auch in Zukunft in bäuerlicher Hand zu erhalten. Das bedeutet, dass wir Bauern die Zukunft der Rinderzucht selbst gestalten und entscheiden können. Danke den Wissenschaftlern, den Mitarbeitern sowie den teilnehmenden Landwirten für die gute Zusammenarbeit und den Innovationsgeist im Sinne einer Weiterentwicklung der gesamten Rinderwirtschaft", so **Stefan Lindner**, Obmann der Rinderzucht Austria, in seinem Eingangsstatement der "D4Dairy"-Informationsveranstaltungen für Landwirtinnen und Landwirte. Als Dank für die gute Zusammenarbeit und als Zeichen der Wertschätzung für das entgegengebrachte Engagement wurden den im Projekt mitwirkenden Betrieben personalisierte Hoftafeln verliehen. Die Informationsveranstaltungen wurden von den Landeskontrollverbänden und der Rinderzucht Austria in Kooperation mit der Dachorganisation Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) in Bergland (NÖ), Ansfelden (OÖ) und online organisiert.

"Wissenschaft schafft Wissen. Im Projekt 'D4Dairy' wird genau das gemacht. Das Schaffen von Wissen ist die Basis für Weiterentwicklung und für die Rinderwirtschaft und Rinderzucht enorm wichtig, da diese mit hohen gesellschaftlichen Anforderungen konfrontiert ist", so **Leopold Buchegger**, Obmann des NÖ Genetik Rinderzuchtverbandes. **Christa Egger-Danner**, Konsortialleiterin von "D4Dairy", und **Kristina Linke** von der ZuchtData EDV-Dienstleistungen GmbH gaben während der Informationsveranstaltungen einen Überblick über das Projekt. **Peter Klimek**, Wissenschaftler des Jahres 2021, sowie **Caspar Matzhold** vom Complexity Science Hub und der Medizinischen Universität Wien beleuchteten das Potenzial der Anwendung von neuen "Big Data"-Methoden am umfangreichen Datensatz der Rinderwirtschaft für die Früherkennung und Ausarbeitung von Vorsorgemodellen für Erkrankungen. "Ich sehe großes Potenzial für die Zukunft, dass man aus der Digitalisierung und der Zusammenführung all dieser Daten noch mehr herausholen und betriebspezifische Hilfestellungen in Bezug auf die Früherkennung und Prävention von Tierkrankheiten bieten kann", betonte Klimek.

Über die Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes durch zielgerichtetes Trockenstellen informierten die Tierärzte

Walter Obritzhauser und **Clair Firth** von der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Das über das österreichische Kompetenzzentrenprogramm COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) geförderte Projekt "D4Dairy" startete 2018 mit einer Laufzeit von vier Jahren unter der Leitung von Christa Egger-Danner von der ZuchtData EDV-Dienstleistungen GmbH. (Schluss)

Bevölkerung wegen Wölfen auf Kinderspielplätzen stark verunsichert

Hechenberger übergibt Wolf-Resolution an Bundesministerin Leonore Gewessler

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - Anlässlich der Wolfsproblematik hat der Tiroler Bauernbund-Abgeordnete und Landwirtschaftskammer (LK) Tirol-Präsident, **Josef Hechenberger**, eine Resolution der Planungsverbände Wilder Kaiser und Brixental-Wildschönau an Bundesministerin Leonore Gewessler übergeben. In einem Vieraugengespräch erläuterte Hechenberger die Probleme in der Region. "Bei meinen regelmäßigen Treffen mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Region ist mittlerweile die Rückkehr der Wölfe ein vorherrschendes Thema. Risse von Raubtieren in der Nähe von Spielplätzen und Siedlungen sowie regelmäßige Wolfssichtungen und Fußspuren von Großraubtieren verunsichern die Bürger", erzählt Hechenberger.

In der Resolution werden die umfangreichen Probleme zahlreicher Bewohner geschildert. In Erinnerung wird auch ein prägendes Erlebnis aus dem vergangenen Sommer gerufen, als in der Gemeinde Westendorf auf der Rotwandalm 16 Schafe gerissen wurden. Der Ortsbauernobmann Peter Pirchl sowie die lokale Tierärztin Jutta Strele sprachen damals von einem Massaker. Alle Tiere wurden daraufhin von den Almen abgetrieben. In den vergangenen Jahren verbrachten dort rund 250 Schafe und Ziegen den Sommer, das ist nun vorbei. Doch nicht nur die Landwirtschaft ist massiv betroffen, mittlerweile geht es auch um die Sicherheit in den Gemeinden und vor allem der Bewohner. Denn die Wölfe bleiben nicht auf den Almen, sondern sind mittlerweile mitten im Gemeindegebiet unterwegs.

In Westendorf wurden etwa Überreste eines Rehs auf dem Kinderspielplatz gefunden. Die DNA-Analyse hat klar ergeben, dass ein Wolf dort mitten in der Gemeinde zugeschlagen hat. "Wenn Wölfe am Kinderspielplatz ihr Unwesen treiben, dann ist eine Grenze erreicht. Deswegen werden mittlerweile die Kinder in der Früh von den Eltern zum Bus begleitet, da die Angst vor Wölfen allgegenwärtig ist", verdeutlicht Hechenberger die angespannte Situation. Die Obmänner der Planungsverbände richten in der Resolution einen Appell an die Bundesministerin. "Es werden dringend brauchbare Werkzeuge benötigt, um das Wolfsproblem unbürokratisch und schnell zu lösen", heißt es in der Resolution. Ministerin Gewessler solle sich auf europäischer Ebene für eine Senkung des Schutzstatus einsetzen. (Schluss)

Urlaub am Bauernhof: Vermieter größtenteils zufrieden mit der Wintersaison

Auslastung um 7,5% gesunken - Preise gestiegen

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - 19% der Urlaub am Bauernhof-Mitglieder sind mit der abgelaufenen, verkürzten Wintersaison "sehr zufrieden", weitere 43% sind "zufrieden", nur 16% "eher nicht" oder "nicht zufrieden". Dies geht aus einer repräsentativen Befragung des Instituts für Grundlagenforschung, IGF, hervor. Die Saison wurde mit der Durchschnittsnote 2,4 (nach dem Schulnotensystem) im Schnitt kritischer bewertet als die letzte Wintersaison 2019/20 (mit 2,2) vor dem Totalausfall der letzten Saison.

Die Winter-Auslastung der Mitgliedsbetriebe ging um 7,5 % auf 37 Belegstage pro Gästebett zurück (Winter 2019/20: 40 Belegstage) und lag damit etwa 20% unter den erfolgreichen Vorpandemie-Jahren. 36% der Mitglieder verzeichneten eine Zunahme der Nächtigungen gegenüber dem Winter 2019/20, in den Bundesländern Vorarlberg und Tirol meldete etwa die Hälfte aller Betriebe eine Nächtigungssteigerung. Diese Auslastung wurde bei einem sehr guten Durchschnittspreis von 48,30 Euro (+5,9%) pro Person/Tag für Zimmer mit Frühstück und von 126,80 Euro (+17,6% gegenüber Winter 2019/20) für eine Ferienwohnung (vier Personen) erreicht.

Der Anteil der Stammgäste blieb mit 47% konstant, ebenso die Aufenthaltsdauer mit durchschnittlich 5,2 Tagen. Die Mitgliedsbetriebe erzielen im Schnitt rund ein Drittel (35%) des Hofeinkommens mit Urlaub am Bauernhof, auch dieser Wert ist langfristig stabil.

"Die unsichere Pandemie-Situation im November/Dezember 2021 hat sich stark auf die Buchungen für die Zwischensaison im Jänner ausgewirkt. Damit haben uns in vielen Regionen im Jänner Gäste gefehlt. Unsere Mitglieder waren jedoch froh, nach dem Totalausfall des Vorwinters wieder Gäste begrüßen zu können", berichtet UaB-Österreich-Obmann **Johann Hörtnagl**. (Schluss)

Bäuerinnen NÖ: Online-Tagung zum Thema "Vereinbarkeit von Familie und Beruf"

Ausreichend Kinderbetreuungsangebote schaffen

St. Pölten, 19. Mai 2022 (aiz.info). - Die Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen in Niederösterreich lud zu Wochenbeginn zu einer weiteren Tagung der Veranstaltungsreihe "Leben am Land, da gestalten wir mit", um gemeinsam mit Fachexperten über die Frage "Was braucht's, damit sich Familie und Beruf vereinbaren lassen?" zu diskutieren. "Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine Herausforderung, welche vor allem Frauen beziehungsweise junge Mütter betrifft. Es ist nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bekommen, das hat sich gerade auch jetzt während der Corona-Krise vermehrt gezeigt. In dieser Online-Tagung haben wir deshalb ganz bewusst den Schwerpunkt auf das Thema Kinderbetreuung gelegt und aufgezeigt, welche Bedürfnisse, Herausforderungen und Überlegungen es dazu gibt", erläuterte NÖ Landesbäuerin **Irene Neumann-Hartberger** die Inhalte der Online-Tagung.

"Es ist mir ganz wichtig, dass wir für Familien ein Kinderbetreuungsangebot schaffen, aus dem sie frei wählen können. Wir erweitern daher laufend bedarfsorientiert das Angebot an Kleinkindbetreuung und bauen das Netz an Kindergärten aus. Auch die Nachmittagsbetreuung in Kindergärten wird ab drei Kindern angeboten. Die Hauptlast bei der Kinderbetreuung liegt nach wie vor bei den Frauen, daher ist es notwendig, dass das Angebot auch in den ländlichen Gebieten erweitert wird, damit junge Frauen und Familien nicht abwandern. Hier leisten unsere Gemeinden bereits einen großen Beitrag, und Kinderbetreuung ist mittlerweile ein Qualitätsmerkmal der Gemeinden geworden", so Familien-Landesrätin **Christiane Teschl-Hofmeister**.

"In Niederösterreich hat sich in den vergangenen Jahren schon viel getan, aber gerade im ländlichen Raum müssen wir auf den weiter steigenden Bedarf - gerade bei der Klein- und Kleinstkindbetreuung - seitens der Gemeinden besonders reagieren. Vor allem Kooperationen zwischen Gemeinden werden ein Mittel sein, um auch in den dünner besiedelten Regionen entsprechend ausgebaute Betreuungsstandorte für Kleinkinder zu schaffen. Einige sehr gute Beispiele gibt es ja schon. Die größte Herausforderung ist allerdings die Finanzierung, und dafür braucht es einerseits eine gemeinsame Kraftanstrengung von Land und Gemeinden und noch mehr Mittel vom Bund aus einer neuen 15a-Vereinbarung. Ich lade aber auch diejenigen dazu ein, die einen Nutzen daraus ziehen. Und das sind wohl auch die Betriebe, die mit einem gut ausgebauten Kinderbetreuungsangebot in einer ohnehin angespannten Personalsituation rascher wieder Arbeitskräfte zur Verfügung haben.", so der Präsident des NÖ Gemeindebundes, **Johannes Pressl**.

Ergänzend zum institutionellen Kinderbetreuungsaufrag der Gemeinden können mit weiteren individuellen Angeboten, wie zum Beispiel von Green Care, zusätzliche Möglichkeiten geschaffen werden, um Kinderbetreuung auch an Randzeiten leichter möglich zu machen.

Auch Bäuerinnen sind berufstätig

"Wir Bäuerinnen setzen uns jedenfalls jetzt und auch in Zukunft dafür ein, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf leichter lebbar wird. Auch Bäuerinnen sind berufstätige Frauen, die den Lebensraum aktiv mitgestalten und für junge Frauen attraktiv gestalten möchten. Herausforderungen und Hürden, gerade auch im ländlichen Raum, nehmen wir gerne an und bringen uns dort ein, wo es möglich ist. Für den einen oder anderen Betrieb ergeben sich daraus vielleicht auch neue Chancen zur Weiterentwicklung", betonte die Landesbäuerin abschließend und positioniert damit die Motivation der Bäuerinnen, auch dieses Thema weiter anzustreben.

Resümee der Tagung

Während der Tagung wurde aufgezeigt, dass sich sowohl das Angebot als auch die Nachfrage an der Kinderbetreuung laufend weiterentwickeln und verändern. Die Bedarfssituationen der Familien und auch die Angebote im Bereich der Kinderbetreuung sind durchaus individuell. Dass es für eine Zufriedenstellung aller persönlichen Ausgangssituationen viele Einzellösungen brauchen wird, ging aus der Tagung auch klar hervor. Der erste wichtige Schritt ist aber, seinen Bedarf zu kommunizieren, Kooperationen zu forcieren und somit zu guten regionalen Lösungen zu kommen. (Schluss)

22. Mai: Imker laden zum Tag des Offenen Bienenstocks

Besucher erhalten Einblicke in die Arbeit der Imker

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - Bienenfreunde aufgepasst: Der Österreichische Imkerbund lädt am 22. Mai zum Tag des offenen Bienenstocks. Österreichweit geben 30 Imker beziehungsweise Imkervereine Einblick in das faszinierende Leben der Bienen, erklären ihre Arbeit als Imker und präsentieren die unterschiedlichen Bienenprodukte.

Wo kommt der Honig her? Wie "macht" die Biene den Honig? Welche Honigarten gibt es? Wie entsteht Bienenwachs? Diese und viele weitere Fragen beantworten Imkerinnen und Imker am Tag des offenen Bienenstocks am Sonntag, 22. Mai. Der Österreichische Imkerbund lädt dazu interessierte Besucher ein. "Wir freuen uns, heuer wieder den Tag des offenen Bienenstocks veranstalten zu können. Dieser bietet interessierten Besuchern eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Imkerei hautnah zu erleben und auch den Nachwuchs für diese vielfältige Arbeit zu begeistern", erklärt **Reinhard Hetzenauer**, Obmann des Österreichischen Imkerbundes.

Knapp 32.000 Imkerinnen und Imker kümmern sich österreichweit um über 400.000 Bienenvölker, die hochwertigen Honig, Propolis, Bienenwachs und Co. erzeugen. Eine Liste aller am Tag des offenen Bienenstocks teilnehmenden Betriebe steht zum Download bereit. Manche Imker öffnen ihren Betrieb auch eine Woche später.

Vielfältiges Programm mit Schaubienenstock, Führungen und Verkostungen

Die Besucher erwartet beim Tag des offenen Bienenstocks eine spannende Führung am Bienenstand. Dort erklären Imker, wie das Bienenvolk arbeitet und wie die Ernte des Honigs funktioniert. In einem Schaubienenstock können die Besucher die Königin, die Arbeitsbienen und die Drohnen aus der Nähe beobachten. Wie sich diese unterscheiden und welche Aufgabe sie erfüllen, erfahren die Anwesenden von den Imkern vor Ort.

Darüber hinaus erhalten die Besucher Hintergrundinformationen über die Produkte, die die Imker herstellen. Honig, Wachs, Propolis und Co. stehen hier im Vordergrund. Honig-Verkostungen, Kerzenziehen und viele weitere Programmpunkte runden das Erlebnis am Tag des offenen Bienenstocks für Jung und Alt zusätzlich ab. (Schluss)

Jagdverbände setzen Maßnahmen zur Rehkitzrettung vor dem Mähtod

Jungtiere werden vor erster Mahd aus dem Feld getragen

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - Die Jägerinnen und Jäger sind in den nächsten Tagen gemeinsam mit der Landwirtschaft im Einsatz, um Rehkitze aus den Feldern auszutragen und so vor dem Mähtod zu bewahren. Die Jungtiere werden von den Rehgeißeln im hohen Gras auf Feldern und Wiesen versteckt, um sie vor natürlichen Feinden zu schützen. Die Kitze haben kaum Geruch, vertrauen auf ihre Deckung und verharren in den ersten Lebenswochen auf ihrem Liegeplatz. Die Geiß sucht sie nur manchmal zum Putzen und Säugen auf. Die gleichzeitig mit dem Setzen der Jungtiere beginnende Mahd birgt daher ein hohes Risiko für die Kitze. Da sie im hohen Gras nicht sichtbar sind, drohen ihnen durch die Erntemaschinen schwere Verletzungen.

"Die Kitzrettung ist eine wichtige Maßnahme, die die Wildtiere schützt und der Landwirtschaft zugutekommt. Zum einen werden die Kitze ausgetragen und so vor Verstümmelung oder tödlichen Verletzungen bewahrt. Es schützt aber auch landwirtschaftliche Nutztiere, da sie durch den verunreinigten Grasschnitt an Botulismus erkranken und verenden können. Daher sind die Jäger mit Drohnen, Jagdhunden und Wildlampen sowie die Landwirte mit Wildrettern auf ihren Erntemaschinen im Einsatz, um die Kitze zu retten und zu schützen", so NÖ Landesjägermeister **Josef Pröll**. Gerettet werden auch Hasen, die einen ähnlichen Schutzreflex haben, sowie Gelege von bodenbrütenden Vögeln.

"Innovation in der Landwirtschaft schützt Natur und Umwelt. Wir wollen gemeinsam mit den Bauern und den örtlichen Jägern die Wildtiere während der Mähzeit schützen. Aus diesem Grund berät die Landwirtschaftskammer die Bauern, wie richtig gemäht wird und welche technischen Möglichkeiten es gibt, die Tiere zu schützen. Neben den herkömmlichen Maßnahmen wie der richtigen Mähstrategie, Abgehen der Wiese am Tag der Mahd oder die richtige Schnitthöhe, kommt vermehrt topmoderne Technik, von der Infraroterkennung bis hin zu Warnergeräten, die einen hochfrequenten Signalton abgeben, zum Einsatz", berichtet **Nikolaus Berlakovich**, Präsident der Burgenländischen Landwirtschaftskammer.

Unterschiedliche Maßnahmen im Überblick

Drohnen mit Infrarotkamera versprechen laut NÖ Jagdverband eine 95%ige Erfolgsquote. Da die Rehkitze vor allem am frühen Morgen eine höhere Temperatur als der Wiesenboden haben, werden sie auf der Infrarotkamera sichtbar. Auch der Einsatz von Jagdhunden sei vielversprechend: Beim Durchschreiten der Wiesen am Vortag der Mahd werden die Wildtiere aufgrund des Hundegeruchs vergrämt und von der Geiß in den Nachstunden aus der Wiese gebracht. Es werden aber im hohen Gras auch Kitze gefunden und aus der Wiese ausgetragen. Lichtreflexe von Wildlampen beunruhigen die Tiere, weshalb die Geiß das Kitz aus dem Feld führt. Die Wildlampen werden am Vorabend der Mahd gemeinsam von Jägerschaft und Landwirt am Rand oder in der Wiese platziert und eingeschaltet. Eine weitere Möglichkeit sind Wildretter, -warner oder eine -sirene, die an der Landmaschine angebracht werden. Aufgrund des Hochfrequenztons verlassen die Wildtiere die landwirtschaftlichen Flächen.

Beim Austragen selbst tragen die Jäger Handschuhe und verwenden Gras, um ihren menschlichen Geruch nicht auf die Jungtiere zu übertragen. Dies könnte zu einem Verstoßen seitens des Muttertiers führen. Der NÖ Jagdverband appelliert in diesem Zusammenhang auch an alle Freizeitnutzer, Jungtiere nicht anzufassen: "Auch wenn die Jungtiere scheinbar verlassen wirken, sind die Elterntiere meist in unmittelbarer Nähe. Sollte eine Verletzung vermutet werden, gilt es den örtlichen Jäger zu verständigen. Dieser kann in solchen Fällen die passenden Schritte einleiten", so Pröll. (Schluss)

Wiener Weinpreis 2022: Best of Vienna - Die Wiener Landessieger sind gekürt

Top-Qualitäten in Weiß und Rot

Wien, 19. Mai 2022 (aiz.info). - Die Spitzenjahrgänge in Weiß und Rot brachten beim Wiener Weinpreis einen wahren Goldregen und damit Landessieger in nicht weniger als 15 Kategorien. Die Besten der Besten nehmen ihre Auszeichnung vom Wiener Bürgermeister, **Michael Ludwig**, im Juni persönlich in Empfang. Mit Michael Edlmoser aus Wien Mauer, der gleich in vier Kategorien abräumt, gibt es beim Wiener Weinpreis 2022 einen klaren "Gesamtsieger". Ansonsten sind die Wiener Landessieger über das ganze Weinbaugebiet und die einzelnen Betriebe verteilt. Ein eindeutiges Indiz dafür, dass es inzwischen in Wien sehr viele Weingüter gibt, die tolle Qualitäten produzieren und das Zeug zum Landessieger haben, betont die Landwirtschaftskammer (LK) Wien.

Für die professionelle Verkostungsjury war es nicht einfach, in zwei Durchgängen aus insgesamt 373 Weinproben von 56 Weinbaubetrieben die Top-Weine zu ermitteln. Andererseits war es aber auch ein Vergnügen, denn mit den Jahrgängen 2021, von dem die meisten Weißweine stammten, und 2018 sowie 2019, die das Gros der Roten stellten, waren gleich mehrere hervorragende Jahrgänge am Start.

Die klassischen Weine präsentierten sich dabei ganz auf der frischen Seite, kühl, feingliedrig und elegant, aber mit reifer, angenehmer Säure - sehr schön und animierend zu trinken, während die Reserven etwa vom Wiener Gemischten Satz sehr weich und vollmundig daher kamen. Die weißen Burgundersorten zeichnen sich durch eine hohe Reife aus, entwickeln sich aber immer mehr hin zu einer straffen, von Terroir und Mineralität geprägten Stilistik. Dadurch bleiben sie kompakt und trinkfreudig, gehen nicht in die Breite und haben das Potenzial für eine lange Flaschenreife. Ein besonders gutes Jahr war 2021 für den Sauvignon Blanc: Sortentypische Weine, klare Stilistik, viel Trinkfreude - mit dieser Qualität ergibt Sauvignon Blanc auch außerhalb der Steiermark Sinn.

Doch Wien ist inzwischen auch ein wirklich guter Boden für Rotweine: Die kraftvoll-opulenten Rotwein-Cuvées aus großen Jahrgängen wie 2018 befinden sich jetzt, nach einer entsprechenden Reifephase, in Bestform. Daneben kristallisiert sich immer mehr heraus, dass Pinot Noir in Wien mit seinen kalkreichen Böden und dem gemäßigten Klima beste Voraussetzungen vorfindet - in der Final-Verkostung eine grandiose Serie auf höchstem Niveau. Eine detaillierte Liste mit den Wiener Landessiegern 2022 kann auf aiz.info heruntergeladen werden.

Gute Nachrichten nach schwierigen Jahren

Der Präsident des Wiener Weinbauverbandes, Norbert Walter, zeigt sich erfreut über die tollen Qualitäten des aktuellen Jahrgangs 2021, der keineswegs einfach war: "Das Jahr war sehr wechselhaft, aber vor allem der schöne, trockene Herbst brachte schließlich exzellente, sehr feine und ausbalancierte Weiß- und Rotweine, die uns noch viele Jahre Freude machen werden." Gute Nachrichten nach zwei schwierigen Jahren, bedingt durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Lockdowns in der Gastronomie und Hotellerie. "Das betraf Wien ebenso wie die Tourismusregionen im Westen, die für den Wiener Wein einen wichtigen Absatzmarkt darstellen", so Walter.

Auszeichnung durch den Bürgermeister

Ausgezeichnet werden die Wiener Landessieger im Rahmen einer festlichen Veranstaltung im Wiener Rathaus durch Bürgermeister Michael Ludwig persönlich. Einmal mehr wird damit unterstrichen, dass dem Wiener Wein in der Stadt ein besonderer Stellenwert zukommt und die Ehrung der Landessieger wie immer "Chefsache" ist: "Ich gratuliere allen Gewinnerinnen und Gewinnern des Wiener Weinpreises herzlich zu ihrem genussvollen Erfolg. Ganz besonders freut mich natürlich, dass das städtische Weingut Cobenzl auch heuer wieder zu den Siegern zählt - eine wirklich großartige Leistung. Der Weinbau ist ein Wiener Kulturgut, der das Lebensgefühl in unserer Stadt prägt und zugleich ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist. Die Stadt unterstützt die traditionsreiche Arbeit der Winzer, um optimale Rahmenbedingungen zu schaffen - damit die hohe Qualität der Wiener Weine auch für die Zukunft gesichert bleibt. Dass das städtische Weingut Cobenzl dabei seit vielen Jahren in der Oberliga mitspielt, macht mich als Bürgermeister natürlich besonders stolz".

Wien und der Wein

140 Weinbaubetriebe bewirtschaften in Wien 645 ha Rebfläche, wovon rund ein Drittel biologisch bewirtschaftet wird - das ist Österreich-Rekord. Wien ist die einzige Großstadt der Welt mit nennenswertem Weinbau innerhalb der eigenen Stadtgrenzen. Pro Jahr werden rund 2,4 Mio. l Wein gekeltert. Der wichtigste Wein ist der "Wiener Gemischte Satz DAC", der ein Drittel der Gesamtproduktion ausmacht und der Wiener Top-Wein im Export ist. Die Wiener Weinberge und Heurigen sind beliebte Ausflugsziele für Einheimische und Touristen und prägen das Wiener Landschaftsbild erheblich mit. Alles über den Wiener Wein und aktuelle Termine sind im Web unter www.wienerwein.at zu finden. (Schluss)